

zum Beispiel an das hervorragend ausgebaute Netz öffentlicher Verkehrsmittel. Schon ein paar Kilometer Luftlinie entfernt von uns in Italien kann man sich auf den Fahrplan nicht hundertprozentig verlassen.

Und unsere Baustellen?

Aufholpotential haben wir sicherlich im Bereich Kooperationen auf allen Stufen. Hier kommt uns leider unser föderales System nicht sehr entgegen. Jede Region und jeder Ort hat das Gefühl, alles selber zu machen und zu entwickeln. Das wird in der zunehmend digitalen Welt so nicht mehr funktionieren.

Wie sieht das eigentlich innerhalb des Landes aus, in Sachen Wettbewerb zwischen Regionen wie Wallis, Berner Oberland, Zentralschweiz und Graubünden? Wie nehmen Sie in Ihrer Funktion diesen Wettbewerb wahr?

Wie schon angetönt, fehlt mir hier das vernetzte Denken aus Sicht des Gastes. Nehmen Sie als Beispiel die Sicht eines Bikers, der sich in einem Raum bewegt ohne Kenntnisse des Ortes, der Region oder des Kantons. Sie können doch nicht erwarten, dass dieser an jedem Ort eine App aufs Handy lädt, nur um die richtige Route zu finden oder einen Tipp für ein schönes Bergrestaurant. Hier herrscht nach meinem Empfinden noch zu viel Kantönligeist. Es gibt Biker in Australien. Es gibt Biker in Hamburg und es gibt Biker in Olten. In dieser Community gibt es keine geografischen Grenzen.

Was ist also zu unternehmen?

Als Verband versuchen wir die geografischen Grenzen aufzulösen. Über Spezialisi-

sierung und Segmentierung versuchen wir die Branche für ein vernetztes Denken zu sensibilisieren. Wir zeigen auch anhand von gut funktionierenden Beispielen, wie es gehen könnte. Und welche Chance die Digitalisierung in Zukunft mit einer klaren Marktpositionierung haben kann. Umsetzen muss es der Unternehmer und Hotelier dann aber selber.

Sie befinden sich in der zweiten Amtsperiode als Präsident des Verbandes Hoteliersuisse und führen mit Ihrer Frau und Ihrem Team das Hotel «Schweizerhof» in Lenzerheide. Welche Erfahrungen als Gastgeber konnten Sie in die Verbandspolitik einbringen? Und welche vom Verband in den Alltag des Hoteliers?

Es ist nach meiner Meinung wichtig, tagtäglich mit den Herausforderungen der Branche konfrontiert zu sein. Diese Erfahrung kann ich in meiner täglichen Arbeit in der Öffentlichkeit und in der Politik einbringen. Ich rede also nicht nur theoretisch von den Herausforderungen der Hotellerie, sondern versuche diese auch im eigenen Betrieb zu meistern. Sei es der Fachkräftemangel, die hohe Regulierungsdichte oder eben das veränderte Reiseverhalten durch die Digitalisierung. Als Verbandspräsident muss ich mich natürlich mit verschiedenen Dossiers aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auseinandersetzen. Entsprechend erhalte ich natürlich Informationen sehr früh und kann mich zum Teil im Betrieb schon darauf vorbereiten.

Sie sind selbst auch gerne und oft auf Reisen. In welche Atmosphäre möchten Sie gerne beim Betreten eines Hotels als Gast eintauchen?

Das ist sehr unterschiedlich und hängt sehr stark mit dem Ort zusammen, an den wir reisen. In Mallorca zum Beispiel schätzen wir eine umgebaute Finca direkt am Meer. In Berlin bevorzugen wir eher ein hippest Designhotel.

Gibt es doch etwas, was generell ein gutes Hotel auszeichnet?

Ja, was überall stimmen muss, ist die Liebe zum Detail. Sei es bei der Auswahl der Materialien bei der Einrichtung, oder welche speziellen Restaurantangebote vorhanden sind. Wir wollen uns vor allem inspirieren und begeistern lassen. Dazu suchen wir natürlich spezielle Hotels an speziellen Orten mit kreativen Konzepten. Und solche gibt es viele, im Ausland, aber auch in der Schweiz.

Wenn Sie wieder zusammen mit Ihrer Frau Claudia ein neues Hotel übernehmen würden, wo müsste es stehen?

Einen weiteren Standort mit dem «Schweizerhof»-Geist könnten wir uns sehr gut im Tessin vorstellen. Nach unserer Meinung wäre das eine optimale Ergänzung. Auch im Tessin kann man den touristischen Pioniergeist aus den 50er und 60er Jahre auf moderne und zeitgemässe Art wiederaufleben lassen. Eine Zeit, in der das Tessin ein Sehnsuchtsort war.

Andreas Zülligs Karriere begann als Koch, dann absolvierte er in Lausanne die Hotelfachschule und übernahm mit seiner Frau Claudia vor über 26 Jahren das Viersterne-Hotel «Schweizerhof» in Lenzerheide. Das Präsidium des Hotelverbandes Hoteliersuisse hat er seit 2015 inne.

Anzeige

**WIR
SCHLIESSEN**

PROFITIEREN SIE JETZT!

MÖBEL
Stocker
Kompetenz im Einrichten

20%
70%
auf alle Möbel

15%
auf
Neubestellungen

30%
auf Orient-
teppiche